

Nachbarschaftszeitung 5 Jahre NBB





**<Nachbarschaftsbrücke Sendling>
ein Segen für Menschen rund um die
Himmelfahrtskirche und den Stadtteil Sendling**

Kontinuität und Wandel sind ständige Wegbegleiter in unserem Leben. Von Geburt an bis zum Tode - wir bleiben dieselben Individuen. Unsere körperliche und seelische Befindlichkeit ändert sich oft von Stunde zu Stunde. Und doch: wir bleiben dieselben.

Der Wandel in der Gesellschaft bestärkt bei vielen Menschen den Wunsch nach Kontinuität, dies verbunden mit der Hoffnung Kontinuität bei Institutionen wie z.B. Kirche zu finden. Unsere <Nachbarschaftsbrücke Sendling> in der Trägerschaft des Gemeinde-Diakonievereins Sendling e.V. ist inzwischen für viele Menschen in Sendling zu einer Institution geworden. Damit setzt die <Nachbarschaftsbrücke Sendling> eine inzwischen über 100 Jahre währende Tradition der Himmelfahrtskirche in Sendling auf dem Feld der Diakonie fort.

Seit 1. März 2002 leitet Frau Marianne Reinecke die <Nachbarschaftsbrücke Sendling>. Ohne Frau Reinecke, unterstützt durch Frau Raab und Herrn Huber, wäre die <Nachbarschaftsbrücke Sendling> nicht das, was sie heute ist. Von Anbeginn wächst und wächst der Kreis der Helferinnen bzw. Helfer ebenso wie der Kreis der Hilfesuchenden. Gleich um welche Nöte es sich handelt, die von Kindern oder Seniorinnen und Senioren, die von körperlich oder seelisch Kranken bis hin zu den Nöten pflegender Angehöriger - Frau Reinecke und ihr Team findet die passende Helferin oder den passenden Helfer. Es sind die hohe fachliche Kompetenz, das Einfühlungsvermögen und eine breite Palette von Kompetenzen fürs Praktische des Leitungsteams, die die <Nachbarschaftsbrücke Sendling> zwischenzeitlich zu einer wichtigen Adresse in Sendling werden ließ.

Wir, Herr Dr. Hermann Clement und ich, unterstützt durch die Mitglieder des Ausschusses des Gemeinde-Diakonievereins Sendling e.V., danken der Leitung unserer <Nachbarschaftsbrücke Sendling> und den Helferinnen und Helfern für die inzwischen fünf Jahre währende segensreiche Arbeit für die Menschen in Sendling. Auch in Zukunft wollen wir Ihnen - Leitung, Helferinnen und Helfern und dem Kreis der Hilfesuchenden - ein zuverlässiger Partner sein.

Ihr

Siegfried Schmidt

1. Vorsitzender des Gemeinde-Diakonievereins Sendling e.V.

"Meine Augen segne mir, o Gott,
dass sie loben, was immer sie sehen.
Ein aufgeräumtes Herz gib mir,
hab auch Du mich immer im Auge."



**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freundinnen und Freunde der Nachbarschaftsbrücke!**

Diese Worte aus einem irischen Gebet finde ich sehr schön für Ihre Arbeit, Ihre "Mission".

Sie bekommen manch Schweres zu sehen, und der Weg zum Lob, zur Wertschätzung eines Menschen, der oder die ziemlich "unten" ist, dieser Weg ist sicher oft weit und steinig. Aber ich glaube: Es ist lohnend, ihn zu gehen. Das tiefste und größte Geschenk, das wir als Menschen einander machen können, ist aufrichtige, herzliche Wertschätzung. Und wie viele gibt es in unserem Stadtteil, die davon allzu wenig bekommen!

Die Nachbarschaftsbrücke ist eine Erfolgsgeschichte, vielleicht weil sich bei ihr - mit guter Organisation und Fachlichkeit allerdings! - viele auf diesen gesegneten Weg der Wertschätzung begeben haben.

Ich bitte Gott, er möge Sie alle dabei im Auge behalten, dass auch Sie selber dabei reicher werden. Sie nehmen teil am seelsorgerlichen und diakonischen Auftrag unserer Gemeinde, und dafür danke ich Ihnen von Herzen!

Ihre

Andrea Borger



Herzlichen Glückwunsch zum fünfjährigen Geburtstag

Was wäre ein lebenswerter Stadtteil ohne ehrenamtliches, soziales Engagement? NICHTS - noch mehr Anonymität und Einsamkeit.

Sendling ist nicht die Insel der Glückseligen, sondern es gibt sehr viele, zum Teil ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die auf die Hilfe Anderer hoffen und angewiesen sind!

Die "Nachbarschaftsbrücke Sendling" hat sich diese notwendige, tägliche Hilfe und Betreuung zu ihrer Aufgabe gemacht. Die Nachbarschaftsbrücke ist ein wichtiger und anerkannter Bestandteil des sozialen Netzes unseres Stadtviertels. Durch die Verleihung des Sendlinger Bürgerpreises 2005 wurde dies ausdrücklich gewürdigt.

Der Bezirksausschuss Sendling möchte allen Mitbeteiligten für Ihren großen persönlichen Einsatz danken und Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrem Wirken in Sendling wünschen.

Ihr

Günter S. Pelkowski
Vorsitzender des Bezirksausschusses 6



Hilfe

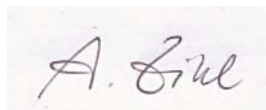
Vor fünf Jahren hat man eine Brücke gebaut;
Den meisten von Anfang an bestens vertraut.
Man kann sie nicht sehen
Und nicht darauf gehen.
Und doch überspannt sie eine große Lücke.
Es ist die Sendlinger "Nachbarschaftsbrücke".
Sie verbindet Menschen, die einsam und krank
mit solchen, die helfen - die gibt's Gott sei Dank.

Frau B. zum Beispiel sieht nicht mehr recht.
Ich wurde gefragt, ob ich helfen möchte.
Beinah drei Jahre ist das nun her -
Frau B. und ich verstehen uns sehr.
Sie freut sich immer wenn ich komme.
Sie sagt: "Jetzt ist sie da, meine liebe Sonne!"
Heuer war'n wir sogar beim Baden - juchee!
Wir planschten fröhlich im Starnberger See.
Aber auch bei ihr putzen - ich kann nicht lügen
Ist keine Arbeit, sondern Vergnügen.

Da gibt's auch einen netten älteren Herrn.
Ich besuch ihn einmal die Woche - und das richtig gern.
Leider vergisst er von Tag zu Tag mehr;
Doch wenn er mich sieht, dann freut er sich sehr.
Er lächelt mich an und es ist schön,
dass wir uns auch ohne viel Worte verstehn.

So ist die Nachbarschaftsbrücke fürwahr
ein Segen für alle und unschätzbar.
In Sendling ist es einfach Brauch,
wer Hilfe sucht, dem hilft man auch.

A. Zihl
(Helferin bei der NBB seit 2003)



Im Dienst der Nachbarschaftsbrücke Sendling

"Habe ich auch alles?" Immer wieder prüfe ich die Liste, die ich mir nach den Angaben von ihr notiert habe. Und mit dem Gedanken, "habe ich auch meinen Geldbeutel dabei?" krame ich aufgeregt in meiner Handtasche.
Menschenmassen, überfüllte U-Bahn, Warteschlangen an den Kassen, Hektik rundum - das sind meine Begleiter unterwegs zu meiner Klientin. Er ist nicht immer ganz einfach, dieser Weg durch die große Stadt mit meinem Wägelchen voller Einkäufe und Besorgungen.

Doch ich habe ein Ziel: ein warmes Lächeln, leuchtende Augen und der Ausruf eines alten Menschen, "Frau Beatrix, schön daß Sie da sind!" lassen mich auf der Stelle alle Unbillen vergessen.

Bereits hier beginnt für die alte Dame der wohl wichtigste Teil meines Auftrages bei der Nachbarschaftsbrücke, das Gespräch - so ganz nebenbei, während ich meine Einkäufe auspacke, mit ihr zusammen alles an seinem Platz verstau, vielleicht auch mal auf dem Schrank wische oder im Wohnzimmer sauge, aber auch ganz in Ruhe bei einer Tasse Kaffee.

Dabei ist es gar nicht so von Bedeutung, was gesprochen wird, als vielmehr das Lebendigwerden menschlicher Nähe im Leben der 88-Jährigen.

Nicht nur das hohe Alter, sondern auch die Folgen einer schweren Rückenverletzung fesseln die alte Dame an ihre Wohnung, behindern ihren Alltag. Aber ihr Geist, ihre Seele, ist ungebrochen, sie läßt sich von ihren Schmerzen, ihrer Behinderung und den Beschwerden des Alters nicht unterkriegen. Immer wieder beeindruckt sie mich mit ihrem Mut, ihrem Optimismus, ja ihrer Lebensfreude.

Doch war es anfangs gar nicht so einfach, den Kontakt zu der in ihrer Einsamkeit und ihren Schmerzen eingesponnenen Klientin aufzubauen.

Wiederholte Anrufe, Zuhören, Geduld, Einfühlungsvermögen und die kleinen menschlichen Gesten, die man als Helfer dem betreuten Menschen so gerne gibt, öffneten mir das Herz und das Vertrauen der alten Dame.

Und es hat sich gelohnt - auch für mich. Der Reichtum, der mir in der unmittelbaren Begegnung mit diesem Menschenherzen geschenkt wurde, gibt mir selbst Hoffnung und Mut für meinen eigenen Lebensweg.



Gemeinsamkeit,
Respektvoller Umgang und die
Anteilnahme öffnet das
Tor zur
Unendlichkeit, zum
Leben, zur
Akzeptanz und
Toleranz.
Integration ist durch sich
Oeffnen gelebte
Nächstenliebe.



Nun besteht seit 5 Jahren die Nachbarschaftsbrücke. Dies gibt
Anlass für einen kurzen Blick auf das Wirken und die
Chance für alle einen Ort der Begegnung lebendig zu erleben.
Hilfe für den Einzelnen und die
Begegnung auf zwischenmenschlicher Basis,
Aufgaben übernehmen, die bereichern!
Ratsuchende finden hier
Spontane Hilfe.
Charakterstarke Menschen geben
Halt. Die
Ansprache in vertrauter Umgebung und das
Füreinander da sein, ermöglichen eine
Tatkräftige Unterstützung sowie
Soziales Engagement um
Brücken zu bauen und
Rückhalt zu geben. In
Überbrückungsphasen begleitet durch
Christliche Nächstenliebe und
Kollegialität, versuchen wir durch die gemachten
Er Erfahrungen einen neuen Weg zu gehen..



Susanna Platz

Was macht eine junge allein erziehende Mutter von zwei kleinen Kindern im Alter von vier und sechs Jahren, wenn sie wieder arbeiten gehen möchte und muss?

Die Frage habe ich mir gestellt, als es im letzten Jahr bei mir so weit war. Schnell war klar, dass ich zuverlässige und kurzfristig verfügbare Hilfe bei den Kindern brauchte, wenn die über Nacht krank wurden und ich am nächsten Tag aber in die Arbeit gehen musste.

Mit dem Anliegen bin ich zur Nachbarschaftshilfe gegangen, und es hat nur ein paar Tage gedauert, bis mit Frau Sch. genau die Hilfe kam, die ich mir vorgestellt hatte, um den Arbeitsalltag wieder beruhigt starten zu können.

Frau Sch. ist seit einem Jahr immer, auch sehr kurzfristig, Stütze bei Krankheiten (während der Windpocken waren die Kinder 10 Arbeitstage bei ihr), meine Kinder mögen sie sehr gerne, und ich habe ihre unkomplizierte und 100prozentig zuverlässige Art sehr zu schätzen gelernt.

In diesem Sinne: Ganz herzlichen Dank an die Nachbarschaftsbrücke und an Frau Sch. dafür, dass mein Alltag mit den beiden Kindern deutlich weniger stressig geworden ist!

Beit Hoffmann

Stimmen unserer Helfer:

Warum machen Sie diese Arbeit?

Weil ich Menschen liebe und neugierig bin.

Wie sind Sie auf uns gekommen und seit wann arbeiten Sie für uns?

Durch ein Inserat im Diebstahl habe ich mich im Januar 2003 hier gemeldet.

Was hält Sie hier?

Die lockere, freundliche, unterstützende, ermutigende Atmosphäre.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in der Arbeit bei der NBB?

- Wenn die Klientin für mich Kuchen bäckt, Servietten leinert, backt und mir „Liebesbriefe“ schreibt, nicht mich das.
- Wenn wir in gemeinsamen Unternehmungen zusammen lachen und Spaß haben und uns auf den Arm nehmen.

Was ist Ihnen wichtig mit der Einsatzleitung abzusprechen?

Ich erlebe bei ev. aufgetretenen Problemen eine sehr ermutigende, unterstützende „Rückenstärkung“, die mir sehr viel Freude gibt, um an dieser Arbeit von Herzen dranzubleiben.

In wie weit wird Ihr Engagement von Ihrer Familie verstanden und unterstützt?

Mein Mann hilft gern ab und an bei technischen Reparaturen mit.

Meine Kinder unterstützen mich beim Wupfen der von d. Klienten gebakenen Kuchen.

Warum machen Sie diese Arbeit?

Bedingt durch eine Frühpensionierung habe ich jetzt mehr Zeit wie früher. Und diese Zeit möchte ich gerne sinnvoll nutzen.

Wie sind Sie auf uns gekommen und seit wann arbeiten Sie für uns?

Durch eine Anzeige im Seudlinger Anzeiger im Frühjahr 2003, seit Dezember 2003 bin ich bei der NBB.

Was hält Sie hier?

Die christliche Genossenschaft in diesem Unternehmen.
Die Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen und Gleichgesinnten.
Die Einsichten in die Vergänglichkeit dieser Welt und somit das Nachdenken über das, was „danach“ kommt.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in der Arbeit bei der NBB?

Die 3-wöchige Betreuung eines 1-jährigen Kindes, deren Mutter wegen einer OP am Knie Unterstützung benötigt.

Was ist Ihnen wichtig mit der Einsatzleitung abzusprechen?

Ohne den Rückhalt bei der Leitung und stetes Nachfragen geht es nicht, da sich bei den Klienten immer wieder Situationen ergeben können, demgegenüber hilflos gegenübersteht.
Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass regelmäßig Supervisionen und Helfertreffs, bzw. Schulungen stattfinden.

In wie weit wird Ihr Engagement von Ihrer Familie verstanden und unterstützt?

Da muß man natürlich immer das Nachbare abwägen, denn die eigene Familie braucht die nötige Zuwendung „zu erst“.

Stimmen unserer Klienten:

Beschreiben Sie sich bitte kurz selbst.

Ich leide für Mittel in Ordnung. Bei näherem Ansehen
stelle ich mich den Herausforderungen. Bin vielseitig interessiert,
den gerne, manche Unzulänglichkeiten etc.

Wann, in welcher Lebenssituation haben Sie zum ersten Mal von der NBB erfahren?

Vor einem Jahr fiel die Hilfe meiner Schwester weg.
Auf Empfehlung wurde ich mit der NBB.

Wie viele Helfer hatten Sie in dieser Zeit und was tun diese für Sie?

Zwei Helferinnen. Eine hat bei der Hausarbeit
mit mir viel gemacht, Hygiene, Reinigung etc.

Inwiefern hat sich diese Unterstützung praktisch auf Ihr Leben ausgewirkt?

Die Lebensqualität hat sich verbessert, die Krankheit geht
ist besser geworden.

Was bedeutet die Betreuung durch die NBB darüber hinaus auf der menschlichen Ebene für Sie?

Bin zufrieden mit der Betreuung in gewissen Bereichen.
Ich hoffe noch länger.

Was würden Sie sich sonst noch von einer Nachbarschaftshilfe wünschen?

Bin zufrieden. Die NBB ist eine gute Einrichtung.

Beschreiben Sie sich bitte kurz selbst!

"In meinem Umfeld nennt man mich interessiert, anpassungsfähig und ausgeglichen, und ich möchte noch hinzufügen, dass ich die Zufriedenheit, den Frohsinn und die Zuverlässigkeit zu meinen Eigenschaften zähle."

Wann, in welcher Lebenssituation haben Sie zum ersten Mal von der NBB erfahren?

"Nach verschiedenen Operationen - auch am Herzen - folgte ich dem Rat meines Arztes, mich um Hilfe im Alltag zu bemühen. Durch den <Sendlinger Anzeiger> hatte ich verschiedentlich über die NBB gelesen und wandte mich deshalb an Sie."

"Zum Glück wurde ich sehr freundlich aufgenommen."

Wie viele Helfer hatten Sie in dieser Zeit und was tun diese für Sie?

"1 Helferin - sie erledigt ab und zu Einkäufe und andere Besorgungen sowie Hilfe bei schwerer Hausarbeit."

"Wir unternehmen auch mal kleine Ausflüge, und ich kann von ihr Ratschläge, was die täglichen Dinge des Lebens angeht, bekommen."

Inwiefern hat sich diese Unterstützung praktisch auf Ihr Leben ausgewirkt?

"Es ist für mich beruhigend und angenehm zu wissen, dass ich mich auf die NBB verlassen kann und mit ihrer Hilfe möglichst lange in der gewohnten Umgebung werde leben können."

Was bedeutet die Betreuung durch die NBB darüber hinaus auf der menschlichen Ebene für Sie?

"Ich freue mich immer auf den Tag, an dem ich mit einem lieben Menschen, der sich Zeit für mich nimmt, beisammen sein kann und über viele Dinge reden kann und auch fröhlich sein darf."

Was würden Sie sich sonst noch von einer Nachbarschaftshilfe wünschen?

"Es würde mich freuen, wenn das Sommerfest auch weiterhin stattfinden könnte und ab und zu ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen oder zum Basteln und dergleichen möglich wäre"

Stimmen von Angehörigen

Wie war Ihre ursprüngliche Familiensituation, bevor Sie Kontakt zur NBB aufgenommen haben?

Meine Mutter ist alleinstehend - ich, das einzige "Kind" lebe schon seit über 25 Jahren in Dublin - und die anderen Verwandten leben in Rheinlandpfalz. Obwohl weit über 80 Jahre kam sie bis vor 3 Jahren gut alleine zurecht; dann aber verschlechterte sich ihr Seh- und Gehör = Wann und mit welchen Überlegungen kamen Sie zur NBB? mögen rapide

Als sich der Gesundheitszustand meiner Mutter vor 3 Jahren plötzlich verschlechterte, kontaktierte ich die NBB. Insbesondere brauchte meine Mutter Hilfe beim Reinigen der Wohnung und ab und zu beim Einkaufen.

Wie schätzen Sie das Erleben Ihres Angehörigen ein, und was bedeutet das Engagement der NBB Ihnen selbst?

Die Hilfe der NBB bedeutet eine große Erleichterung für meine Mutter: sie bereitet praktische Unterstützung, strukturiert die Woche + verschafft zwischenmenschlichen Kontakt. Für mich in Irland ist das eine ganz grosse Bewältigung + ich empfinde es mit grosser Dankbarkeit.

Wie ist Ihr eigener Kontakt zur NBB (Helfer bzw. Einsatzleitung)?

Da ich im Ausland lebe, besteht leider ^{relative} ständige nur sehr unregelmäßiger Kontakt - meiner Mutter aber wenn immer ich mich an die ^{bewahrt} Einsatzleitung gewandt habe, spürte ich ^{werden kann} ganz viel Verständnis und Herzwärme!

Inwieweit hat sich Ihr eigenes Leben dadurch entspannt und welche Erwartungen stehen noch offen?

Ich bin einfach dadurch viel beruhigter; es ist eine grosse Erleichterung zu wissen, dass ^{+ meine Familie} ich nicht alleine bin in unserem Bemühen und Anliegen meiner Mutter zu helfen ihre Lebensqualität zu bewahren und die Hürden des Alltags zu meistern.

DANKE !!!

Frau Wiczorek

Wie war Ihre ursprüngliche Familiensituation, bevor Sie Kontakt zur NBB aufgenommen haben?

Durch die Erkrankung (Glenziinfekt) von Frau Trinkl und die Erklärung nach Hause zu bleiben wie Tochter 23 Jhr. Mütter 33 Jhr. vor einem fast unlöslichen Problem.

Wann und mit welchen Überlegungen kamen Sie zur NBB?

Durch ein Gespräch mit dem Sozialdienst Caritas Leonding wurde mir 2005 auf die NBB aufmerksam gemacht.

Wie schätzen Sie das Erleben Ihres Angehörigen ein, und was bedeutet das Engagement der NBB Ihnen selbst?

Durch die Bewährtheit meiner Tochter kann kein großer Kontakt zum Patienten hergestellt werden obwohl Frau Schneider sehr bemüht ist auf sie zuzugehen. Ingegen bringt uns Fr. Schneider viel Hilfe; freundl. sozialen Kontakt d.h. abholten für kurze Zeit.

Wie ist Ihr eigener Kontakt zur NBB (Helfer bzw. Einsatzleitung)?

Die Einsatzleitung ist sehr gut und hat immer ein offenes Ohr für Probleme. Frau Schneider erleichtert die Situation durch ihr freundliches verständnisvolles Wesen bildet uns Freizeit was zur seelischen Erholung dient.

Inwieweit hat sich Ihr eigenes Leben dadurch entspannt und welche Erwartungen stehen noch offen?

Wir Mütter und Tochter wünschen uns, daß der gute Kontakt weiterhin erhalten bleibt.

Frau Tateosian

Stimmen von Kollegen

Die Diakoniestation Sendling des evangelischen
Pflegedienstes München e.V. wünscht den Nachbarn
(über uns) zum 5. Geburtstag alles Gute. Von Anfang an
arbeiten wir mit dem Team um Marianne Reinecke sehr
gut zusammen. Pflegebedürftige Patienten und deren
Angehörige erhalten nun wichtige Zusatzleistungen durch
die NBB; die Betreuten der NBB erhalten von uns Pflege,
falls es Ihnen schlechter gehen sollte. Im christlichen
und sozialen Sinne ist das Netz der multiprofessionellen
Hilfen in Sendling verstärkt worden. So freuen wir uns
auf die nächsten 500 Jahre gemeinsamer Arbeit

Axel Eggemann
(PFLEGEDIENSTLEITUNG)

Liebe Nachbarschaftsbrücke,

"Wir" vom **Sozialbürgerhaus Sendling** gratulieren ganz herzlich zum fünfjährigen Bestehen der <Nachbarschaftsbrücke Sendling> und freuen uns ausdrücklich auf die weitere Zusammenarbeit!

Die Aufgabe des Sozialbürgerhauses in der Region Sendling/Sendling-Westpark ist, Bürgerinnen und Bürgern Beratung und Hilfe in existenzgefährdenden Lebenslagen zu geben. Unter "zwei Dächern" in der Meindlstr. 20 und der Kürnbergstr. 29 finden hilfesuchende Bürgerinnen und Bürger fast alle Angebote und Hilfemöglichkeiten der Stadt München für soziale Belange. Dabei arbeitet das Sozialbürgerhaus mit den Einrichtungen in der Region zusammen. Die Nachbarschaftsbrücke mit ihrem vielfältigen Angebot ist uns dabei ein unverzichtbarer, zuverlässiger und kompetenter Kooperationspartner.

Wir wünschen der Nachbarschaftsbrücke ein gelungenes, fröhliches Jubiläumsfest!

Mit freundliche Grüßen

Waltraud Köhler-Küfner
Dipl.Soz.Päd. (FH)

Vor fünf Jahren hat sich in der Oberländerstraße, gleich um die Ecke von unserem Alten- und Service Zentrum, die "Nachbarschaftsbrücke" eingerichtet. Fast ein Jahr hat es gedauert ein gutes Konzept und eine gute Mitarbeiterin zu finden. Vorgespräche haben auch mit dem ASZ stattgefunden.

Gemeinsam haben wir uns ausgetauscht über die Bedarfslage der Senioren im Stadtteil, da wir als ASZ ebenfalls Helfer und Helferinnen vermitteln. Von Anfang an haben wir sehr gut kooperiert und uns nicht als Konkurrenz gesehen.

Die "Nachbarschaftsbrücke" hat sich als sinnvolle Ergänzung der Seniorenarbeit im Stadtteil bewährt. Die Zusammenarbeit zwischen ambulanten Pflegediensten und dem ASZ läuft harmonisch und konstruktiv nebeneinander und ist eine große Bereicherung für viele Senioren in Sendling.

Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit und wünschen den Mitarbeitern der "Nachbarschaftsbrücke" weiterhin viel Erfolg.

Elisabeth Bernard
ASZ-Sendling

Grußwort des Gerontopsychiatrischen Dienstes Süd der Caritas zum fünfjährigen Bestehen der <Nachbarschaftsbrücke Sendling>

Als Mitarbeiter eines ambulanten, psychiatrischen Fachdienstes erleben wir immer wieder, wie wichtig es ist, dass häusliche Unterstützung für ältere Hilfsbedürftige individuell und flexibel gestaltet wird. Es ist ein besonderes Verdienst der <Nachbarschaftsbrücke Sendling>, dass ihr das immer wieder gelingt.

Der Gerontopsychiatrische Dienst Süd der Caritas gratuliert der <Nachbarschaftsbrücke Sendling> ganz herzlich zu ihrem fünfjährigen Bestehen und bedankt sich bei allen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern für die gute und engagierte Zusammenarbeit!

5-jähriges Jubiläum der Nachbarschaftsbrücke Sendling

Wir möchten Ihnen zu Ihrem 5-jährigen Bestehen der Nachbarschaftshilfe ganz herzlich gratulieren.

Als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Katholischen Jugendfürsorge e.V. und Madhouse unterstützen und beraten wir im Rahmen der Ambulanten Erziehungshilfen Familien mit minderjährigen Kindern. Gerade auch bei alleinerziehenden Eltern entstehen oft Engpässe in der Versorgung und Betreuung. Für uns ist es daher eine große Erleichterung, von den Angeboten der Nachbarschaftsbrücke zu profitieren. Ob Schulwegbegleitung, Kinderbetreuung oder Mithilfe im Haushalt - wir und die Familien wissen die flexible und unbürokratische Hilfe der Nachbarschaftsbrücke sehr zu schätzen.

Wir bedanken uns für die sehr gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen und Ihren MitarbeiterInnen weiterhin viel Freude am nachbarschaftlichen Engagement.

i.A. Christine Kramer
i.A. Petra Herrmann
Mitarbeiterinnen der
Katholischen Jugendfürsorge e.V.

i. A. Petra Eiler
Mitarbeiterin Madhouse



Die <Nachbarschaftsbrücke Sendling> hat sich als eine tragfähige Brücke zwischen den Sendlinger Bürgern, die teilweise Hilfe benötigen und den Aktiven, sozial Engagierten im Stadtteil erwiesen. Sie wurde vom Gemeinde-Diakonieverein Sendling e.V. ins Leben gerufen und ist mittlerweile im Stadtteil nicht mehr wegzudenken.

Mit den ersten Kursen und den laufenden Fortbildungen für die Helfer und Ehrenamtlichen wurden Viele zur tatkräftigen Unterstützung gewonnen und motiviert. So wurde in kurzer Zeit ein großer und stabiler Kreis von Ehrenamtlichen aufgebaut und durch die hauptamtliche Leitung mit allen sozialen Diensten im Stadtteil optimal vernetzt. Mehrere Fachdienste, die einen Helferkreis aufbauen wollen, haben sich in der modellhaften Einrichtung der <Nachbarschaftsbrücke Sendling> bereits informiert und beraten lassen.

Wir danken der <Nachbarschaftsbrücke Sendling> für die Kooperation und gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit im Stadtteil.

Alles Gute!
Seminar für ehrenamtliche Pflegerische Dienste

S. Radlmaier - Helmut

Hoffnung geben, trösten und lachen

Nachbarschaftsbrücke will Mut zum Helfen machen / Gottesdienst gestaltet

»Evangelisch sein heißt: Engagement mit Leib und Seele für die Menschen dieser wunderbaren Stadt«, meinte Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler im Hinblick auf die Kirchenvorstandswahlen. Wie dieses Engagement mit Leben gefüllt werden kann, zeigt in Sendling die Nachbarschaftsbrücke. Deren Team gestaltete den Gottesdienst am Wahlsonntag in der Himmelfahrtskirche mit. Die Leiterin trug u.a. die Fürbitten vor und zwei Helfer, Susanna Schütz und Edgar Zahn, schilderten ihre Erfahrungen. »Ich möchte die Menschen unterstützen, damit sie solange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden leben können«, erzählte Susanna Schütz. Für sie bedeutet der Einsatz nicht nur, ihren Klienten bei den »alltäglichen Dingen« unter die Arme zu greifen, sondern auch, ihnen Kraft und Hoffnung zu geben, zuzuhören und zu trösten, Stille mitzutragen und natürlich auch mitzulachen. Die nachbarlichen Begegnungen sind ihr sehr wichtig: »Wir bauen Brücken von Mensch zu



Susanna Schütz, Marianne Reinecke und Edgar Zahn (von links). Foto: job

2002. Sie ist eine Vermittlungsstelle und bringt Helfer und Klienten zusammen. Die Helfer begleiten Mitbürger zum Arzt oder beim Einkaufen, geben Hilfestellungen im Haushalt, betreuen Kinder, putzen, waschen und nehmen sich Zeit für Gespräche. Rund 50 Klienten betreuen die Helfer der Nachbarschaftsbrücke. Dass dies nicht immer einfach ist, schilderte im Gottesdienst Edgar Zahn. Überwindung habe etwa sein erster Besuch in der Wohnung eines von So-

erblindete. »Von kaum jemand anderem habe ich so viel gelernt«, erzählt Zahn von dem Mann, der so ganz anders lebte als er selbst und von dem er in dessen Sterbestunde Abschied nehmen konnte. »Manchmal sind Menschen unzugänglich und nicht in der Lage, Hilfe anzunehmen«, hat Zahn auch erfahren, »manchmal muss man von einem Dienst zurücktreten, weil man überfordert ist.« Meist erlebt Zahn jedoch die andere Seite, genießt die Freude als »Ersatz-OPA«, wenn er die Kinder einer Mutter, die gerade eine OP auskuriert, vom Kindergarten abholt. Immer ist er mehr als eine Haushaltshilfe: Viele Klienten sind froh, ihm ihr Herz ausschütten zu können. Schwierige Momente kennt auch Susanna Schütz. »Mir ist aber ganz wichtig, den Menschen Würde und Respekt zu zeigen, egal, in welcher Lage sie leben!« unterstreicht sie und erlebt, dass Helfen keine Einbahnstraße ist: »Ich erhalte Dankbarkeit und die gibt mir selbst Stärke und Kraft!« Dankbar sind die Helfer für

gen Schulungen und Gesprächen über ihre Einsätze und Erfahrungen begleiten ihre Tätigkeit. Die Achtung vor jedem Menschen steht auch für Marianne Reinecke vom Leitungsteam der Nachbarschaftsbrücke ganz oben: »Wir gehen ohne Wertung zu den Leuten und orientieren uns allein an dem, was der Mensch braucht!« Sie betont, dass die Brücke »für alle« da ist und offen für Helfer und Klienten jeder Konfession und Religion. Reinecke möchte den Sendlinger Mut machen, sich als Helfer zu melden: Jeder könne schnell selbst in die Lage kommen, Hilfe zu brauchen - und sei es nur, dass Kinder vom Kindergarten abgeholt werden müssen, weil man arbeiten muss. Auch wer dem Gemeindediakonieverein beiträgt, der die Nachbarschaftsbrücke trägt, unterstützt die Helfer. »Ich kann nur Mut machen zum Helfen!« pflichtet Edgar Zahn bei, »denn das macht Kirche lebendig - und Kirche geht auch nach dem Sonntagsgottesdienst weiter!«

»Das Kind läuft gut«

Nachbarschaftsbrücke Sendling besteht seit einem Jahr

Die Nachbarschaftsbrücke (NBB) Sendling feiert am 1. März ihren ersten Geburtstag. »Das Kind«, so freut sich Marianne Reinecke, »läuft! Unser guter Ruf sorgt dafür, dass viele Menschen von sich aus zu uns kommen, sei es als Hilfesuchende oder als Helfer.« Dazwischen werden 21 Klienten von 18 Helfern betreut. Sozialpädagogin Marianne Reinecke hat in 15 Stunden pro Woche mit der NBB Beachtliches auf die Beine gestellt, sympathisch und kompetent leitet sie das Projekt. Kranken, behinderten und alten Menschen wird der oft mühselige Alltag erleichtert, denn die Helfer der NBB kümmern sich um deren Kinder oder Schweißkram, gehen mit dem geliehenen Gadget Gassi oder begleiten Klienten zu Arztbesuchen. Viele von ihnen sind auch zur Haushilfe mit Aufräumen, Putzen und Einkäufen bereit. Die Konten für eine solche Betreuung betragen zehn Euro



Marianne Reinecke leitet die NBB. Foto: job

je Stunde und werden für Bedürftige weitgehend vom Sozialamt übernommen. Die Helfer erhalten eine Aufwandsentschädigung von acht Euro je Stunde, haben aber nur ein Stundenkontingent von vier oder fünf Stunden in der Woche. Im Wesentlichen geht es bei aller konkreten Arbeit um die Beg-

leitung von Mensch zu Mensch. Dabei spielen Alter, Geschlecht, Religion etc. keine Rolle. Bei der NBB soll je wanderspezifisch werden; haben doch gerade die Klienten aus ihrem Schutz an Lebensführung oft eine Menge mit zuteilen. Wichtig ist, daß nicht jeder Helfer zu jedem Klienten geschickt wird. Bei-

Sendlinger Anzeiger - Nr. 9
Donnerstag, 2.3. 2006

Unverzichtbare Einrichtung Nachbarschaftsbrücke Sendling feiert vierten Geburtstag

Vor vier Jahren, am 1. März 2002, wurde die Nachbarschaftsbrücke Sendling unter der Trägerschaft des Gemeindediakonievereins gegründet - eine Erfolgsgeschichte begann. Die Nachbarschaftsbrücke hat sich bestens entwickelt und ist zu einer unverzichtbaren Einrichtung für Sendling geworden. Die Zahl der Beteiligten ist ständig gewachsen: Etwa 40 Helfer kümmern sich um rund 50 Klienten. Die Nachbarschaftsbrücke ist eine Art Vermittlungsstelle: Sie bringt Helfer und Klienten zusammen und kooperiert mit anderen Einrichtungen im Stadtteil. Die Helfer begleiten Mitbürger zum Arzt oder beim Einkaufen, geben Hilfestellungen im Haushalt, betreuen Kinder, putzen, waschen und nehmen sich immer auch Zeit für Gespräche.



Pfarrerin Barbara Wilkens (links) von der Himmelfahrtskirche und Konrad Huber (rechts) von der Sendlinger Nachbarschaftsbrücke mit Helfern. Foto: job

Für dieses Engagement für die Sendlinger wurde die Einrichtung vor zwei Jahren mit dem Bürgerpreis der Sendlinger SPD ausgezeichnet. Den Preis nahmen die »Mütter« der Einrichtung, Marianne Reinecke und Rita Raab, für die Helfer entgegen. Von deren Einsatz, so Reinecke, lebt die Nachbarschaftsbrücke, denn sie seien die Basis. Aufgrund des Bedarfs wurde das Team 2005 erweitert und bekam Konrad Huber eine dritte Kraft. Die Aufstockung machte eine Erweiterung der Bürozeiten möglich und verschaffte den Team-Mitgliedern Zeit, sich weiteren Aufgaben verstärkt zu widmen. Eine wichtige Aufgabe für das Team der Nachbarschaftsbrücke ist, den ehrenamtlichen Helfern zur Seite zu stehen. So wurde z.B. eine Supervisionsgruppe eingerichtet, die den Helfern

hilft, mit den Belastungen ihrer Einsätze zurechtzukommen. Regelmäßig finden Helfer-Treffen statt, bei denen auch schwierige Fragen besprochen werden. Pfarrerin Barbara Wilkens gestalzte z.B. ein Treffen zum Thema Sterben, Tod und den Umgang mit Trauer. Obwohl das Treffen nur einen Überblick über einen derart komplexen Themenbereich geben konnte, hat es den Helfern viel gebracht, wie die Teilnehmer der Runde bestätigten. Genau das ist das Ziel der Treffen: »Die Helfer sollen im Umgang mit ihren Klienten sicherer werden«, erklärt Wilkens, »sie sollen sich auf ihren Patienten einstellen können - denn wie jeder seltenen Weg gehen, ist die ureigenste Entscheidung jedes Menschen selbst.« Hilfen für die Begleitung Ster-

Die Brückenbauer von Sendling Drei Jahre Nachbarschaftshilfe

Sendling - Vor drei Jahren sind die ersten Bausteine für eine Nachbarschaftshilfe gelegt worden. Inzwischen hat die Nachbarschaftsbrücke Sendling mehr als 9000 Helferstunden hinter sich. Getragen wird die Organisation vom Gemeindediakonieverein in Sendling. Oberstes Ziel: Brücken bauen und so zwischenmenschliche Beziehungen fördern. Zudem unterstützen die Helfer Sendlinger Bürger dauerhaft oder in Notfällen im Haushalt, ermöglichen älteren Menschen ein Leben in der eigenen Wohnung oder hören einfach mal zu. Marianne Reinecke leitet die Nachbarschaftsbrücke und vermittelt die Helfer und Klienten.



Marianne Reinecke vermittelt Helfer. Foto: bod

regelmäßigen Gesprächen, warten die Brücke zusammen, damit sie verlässlich und tragfähig ist. **Wieviele Helfer und Klienten gab es anfangs und nach drei Jahren?** Reinecke: Aktuell haben wir rund 50 Klienten und 35 Helfer. Unsere erste Klientin war eine junge Mutter, die sich den Arm gebrochen hatte und für einige Wochen Unterstützung im Haushalt brauchte. Ein Sohn unserer ersten Klientin ist inzwischen 17 Jahre alt und wird demnächst bei uns als Helfer anfangen. **Welche Ziele haben Sie für die nächsten drei Jahre?** Reinecke: Konkret wollen wir das Team der Einsatzzeiten erweitern. Das ist wichtig, damit wir trotz Wachstums für jeden Einzelnen genügend Zeit haben. Davon abgesehen planen wir nicht so viel. Wir bieten ja im Grunde nur den Rahmen, innerhalb dessen das Eigentliche stattfindet: die Hilfestellung und Begleitung zwischen Menschen auf der Basis von Mitgefühl und gegenseitiger Achtsamkeit. **Das Interview führte Jennifer Bligh**

Münchner Wochen Anzeiger
Sendling Anzeiger
Jahrgang 57
24. November 2005
Anzeigen: Tel. 089/452436-0 Vertrieb: Tel. 089/452436-1
Luitpold-Kieselbach-Pl. 31 - 81577 München Fax 45243650 - www.sendlinganzeiger.de - em

Team wurde verstärkt

Nachbarschaftsbrücke bringt Helfer und Klienten zusammen

Die im Jahr 2002 unter der Trägerschaft des Gemeindediakonievereins ins Leben gerufene Nachbarschaftsbrücke Sendling hat sich sehr gut entwickelt. Die Zahl der Beteiligten ist weiter gewachsen: 40 Helfer kümmern sich um 50 Klienten. Die Helfer begleiten ihre Mitbürger zum Arzt oder beim Einkaufen, geben Hilfestellungen im Haushalt, betreuen Kinder, putzen, waschen und nehmen sich dabei immer auch Zeit für Gespräche. Die Helfer kommen dabei nicht nur aus Sendling, sondern auch aus anderen Stadtteilen und sogar aus Neuried, während auf der Klientenseite in der Regel Sendlinger Bürger betreut werden. Die Nachbarschaftsbrücke ist dabei die Vermittlungsstelle. Sie bringt Helfer und Klienten zusammen und kooperiert mit anderen Einrichtungen im Stadtteil. Aufgrund des gewachsenen Bedarfs wurde das Team von Marianne Reinecke und Rita Raab jetzt ergänzt. Seit Oktober ist der 47-jährige Konrad Huber das Dritte im Bund der Nachbarschaftsbrücke. Die perso-



Das engagierte Team der Sendlinger Nachbarschaftsbrücke (von links): Marianne Reinecke, Konrad Huber und Rita Raab. Foto: job

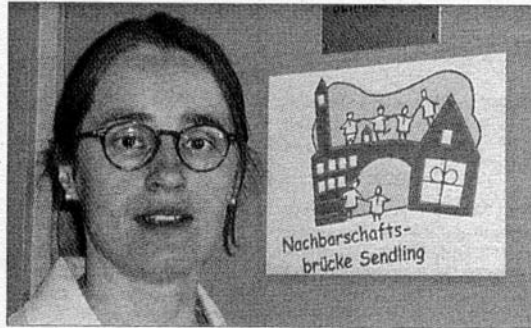
nelle Aufstockung macht es der Einrichtung möglich, das ihr Büro nun immer - auch in den Ferienzeiten - werkläßig besetzt und erreichbar ist. Reinecke und Rita Raab jetzt ergänzt. Seit Oktober ist der 47-jährige Konrad Huber das Dritte im Bund der Nachbarschaftsbrücke. Die perso-

himmels besten 16.03.07

»Beide Seiten profitieren«

Nachbarschaftsbrücke Sendling sucht weitere Helfer

Seit 1. März gibt es die Sendlinger Nachbarschaftsbrücke; sie vermittelt Hilfeleistungen unter den Bürgern im Viertel. »Uns geht es dabei nicht um billige Dienstleistungen«, betont Marianne Reinecke, die die Nachbarschaftsbrücke leitet, »sondern darum, daß sich Menschen begegnen.« Die Helfer erhalten für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung. Sie übernehmen Besuche, Vorlesen, Gespräche, Besorgungen, Kinderbetreuung, kleine handwerkliche Arbeiten, Einkäufe, Putzen und ähnliches.



Marianne Reinecke leitet die Nachbarschaftsbrücke in der Oberländerstraße 36. Foto: job

Man dürfe z.B. den Wert nicht unterschätzen, den eine saubere, geordnete Wohnung für Senioren habe, erklärt Reinecke: Wenn ihr Zuhause langsam verkommen werden die Menschen sonst auf Schritt und Tritt von außen damit konfrontiert, wie ihre eigenen Kräfte immer mehr schwinden. Deshalb bedeutet das Putzen auch eine Art von Psychohygiene.

Derzeit werden fünf bis zehn Helfer-Klienten-Paare betreut, die über die Nachbarschaftsbrücke zusammengefunden haben. Meist ist ein Einsatz in jeder Woche erforderlich, der Zeitaufwand für den Helfer bleibt überschaubar und gleichzeitig hat er genug Muße, sich persönlich auf den von ihm Betreuten einzulassen. Gerade für Senioren sei das wichtig, denn sie seien sehr oft alleine und einsam, so Reinecke. Der Besuch eines Helfers gebe ihnen Halt und helfe den älteren Menschen, ihren Wochenablauf zu

strukturieren. Aber auch jüngeren Sendlingern werde geholfen, z.B. wenn sie wegen einer Verletzung oder einem Unfall vorübergehend nicht alles alleine erledigen können.

Reinecke steht für Helfern und Klienten bereit: »Ich kann die Helfer in schwierigen Lagen emotional unterstützen und begleiten.« Ihre Aufgabe ist, passende Bürger zueinander zu vermitteln, denn von der persönlichen Begegnung von Mensch zu Mensch profitieren beide Seiten. Das berichten auch viele Helfer immer wieder. Sie nutzen die Chance, mit ihrem Einsatz etwas zum Besseren zu verändern, das stärke auch ihr eigenes Selbstbewußtsein. Da derzeit sehr viele Klienten noch über andere Institutionen an die Nachbarschaftsbrücke verwiesen werden, möchte Reinecke den Hilfsbedürftigen »Mut machen, sich selbst bei uns zu melden.« Man solle diesen Schritt ruhig wagen und sich einge-

stehen, daß man Hilfe benötige.

Marianne Reinecke weiß, daß zuvor oft eine nicht unerhebliche Hemmschwelle zu überwinden ist.

Daß die Nachbarschaftsbrücke arbeiten kann, ist ein Verdienst des Sendlinger Diakonievereins, der als Träger für die finanziellen Grundlagen sorgt. Marianne Reinecke hofft aber angesichts des im sozialen Bereich nicht untätigen Rotstifts auf Spenden, die ihre Arbeit unterstützen. Natürlich sind stets auch weitere Helfer willkommen. Ihre Schar ist ein Querschnitt durch die Sendlinger Bürgerschaft: Der jüngste Helfer ist 19, der älteste 82 Jahre alt, Männer wie Frauen, In- wie Ausländer sind dabei.

Die Nachbarschaftsbrücke Sendling ist im Vordergebäude des Anwesens Oberländerstraße 36 zu finden, die Bürozeiten sind Montag bis Freitag täglich von 8.30 bis 10.30 Uhr (Tel. 720 15 222 AB). job

21.10.09

deutsche Zeitung Nr. 245 / Seite S2

Praktizierte Nächstenliebe SPD-Bürgerpreis geht an die Nachbarschaftsbrücke

Der vom Ortsverband der Sendlinger SPD verliehene Bürgerpreis geht in diesem Jahr an die Nachbarschaftsbrücke Sendling. Ausgezeichnet wird das erfolgreiche, ehrenamtliche Engagement für hilfsbedürftige Menschen der im Jahr 2002 gegründeten Organisation. Stellvertretend für die rund 40 Helfer der Nachbarschaftsbrücke nahmen die Leiterin Marianne Reinecke und ihre enge Mitarbeiterin Rita Raab die Urkunden, Blumensträuße und einen Scheck über 250 Euro in Empfang.

»Die Nachbarschaftsbrücke lässt Nächstenliebe praktisch werden«, würdigte Pfarrer Gerson Raabe, Laudator und Gastgeber der Verleihungsfeierlichkeit im Gemeindefaal der Himmelfahrtskirche, den Einsatz der Helfer. Seit mittlerweile zwei Jahren wirkt die unter der Trägerschaft des Diakoniewerks gegründete Nachbarschaftsbrücke dort, wo Menschen auf fremde Hilfe dringend angewiesen sind. Geleitet wird sie von der Sozialpädagogin Marianne Reinecke. Ihre Aufgabe ist es, den Kreis der derzeit 40 Helfer zu koordinieren. Diese betreuen fast 60 Klienten – Menschen in schweren Lebenssituationen, Kinder und Senioren, körperlich und seelisch Kranke – und entlasten pflegende Angehörige. Jedem, der hilfsbedürftig bei der Nachbarschaftsbrücke um Unterstüt-

zung nachsucht, wird ein passender Helfer vermittelt. Daneben pflegt Reinecke die Kontakte zu und die Vernetzung mit anderen Hilfsorganisationen im Stadtviertel. Sie verhandelt mit Ämtern und Behörden und leitet die Selbsthilfeorganisation nach betriebswirtschaftlichen Kriterien. Von Anfang stand ihr Rita Raab zu Seite. Diese ist, wie Laudator Raabe betonte, »selbst eine Sendlinger Institution, die ihre Kraft, ihr Engagement, Organisationstalent und Begeisterungsfähigkeit sowie ihre dem Menschen zugewandte Art eingebracht hat.«

Das Geld steht bei dem Bürgerpreis nicht im Vordergrund. Vielmehr geht es den Genossen der Sendlinger SPD darum, bürgerschaftliches Engagement zu würdigen und die von Einzelnen erbrachten sozialen Leistungen anzuerkennen. Wer den Preis erhält, der hat sich darum verdient gemacht, dass »Sendling lebens- und liebenswerter« geworden ist, erklärte Oke Oldenburg, stellvertretender Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Sendling.

Andreas Flessa



Impressum

Konzept:
Marianne Reinecke

V.i.S.d.P
Diakonieverein Sendling e.V
Siegfried Schmidt
Oberländerstraße 36
81371 München
Telefon: 089/720 15 222
Fax: 089/720 15 223
nachbar-bruecke@gmx.de